

Eva Möll • Mariele Klawonn • Sebastian Riecken

# Die Römer live im Unterricht



**Das Leben der „Alten Römer“  
kennen lernen und erleben**

Für Kinder von 8 bis 12 Jahren

- Baukunst
- Essen
- Geschirr
- Götter
- Kleidung
- Legionäre
- Mosaik
- Musik
- Schreiben
- Spielzeug
- Zahlen
- Zeittafel

CARE  LINE

Verlag für guten Unterricht

# INHALTSVERZEICHNIS

## Vorbemerkungen 4

## Zeittafel 5

## Die Legionen 7

### Allgemeine Information 7

- Brustpanzer 9
- Panzerhemden 10
- Helm und Helmzier 11
- Gürtel 12
- Sandalen 12
- Wurfgerät 13
- Schwert und Dolch 13
- Schild 14
- Rucksack 14
- Geldbörse 15
- Wolldecke und Topf – Spaten  
und Hacke – Lederflasche 15

## Baukunst 17

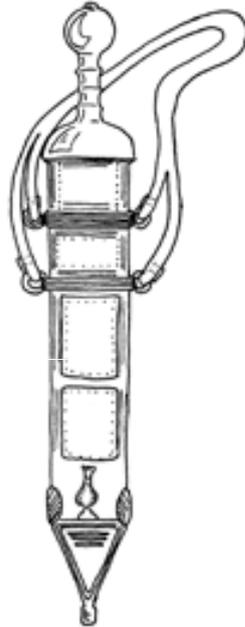
### Allgemeine Information 17

- Senkblei 18
- Maß 18
- Winkel 19
- Groma 19
- Römische Straße 20
- Römische Wasserleitung 22
- Gebäudemodelle 24

## Schreiben 26

### Allgemeine Information 26

- In Stein meißeln 27



- In Wachs ritzen 28
- Mit Tinte schreiben 29

## Römische Zahlen 31

### Allgemeine Information 31

- Übersichtsposter und  
Geburtstagskalender 32
- Schreiben der römischen  
Ziffern auf Wachstäfelchen 32
- Römische Zahlen in  
Gips ritzen 32

## Kleidung 36

### Allgemeine Information 36

- Eine Tunika herstellen 37
- Eine Toga anlegen 38
- Römischer Schmuck 38
- Schminke 39
- Lorbeerkranz 39

## Nahrung 41

### Allgemeine Information 41

- Menüfolge eines  
römischen Festmahls  
aufschreiben – Speiseplan für  
ärmere Römer aufschreiben 42
- Eine römische Küche im  
Modell erstellen 43
- Ein römisches Festmahl im  
Schaukasten nachstellen 43
- Ein römisches Festmahl  
selbst nachspielen 44

# INHALTSVERZEICHNIS

## **Geschirr** 48

Allgemeine Information 48

- Gläser bemalen 48
- Römisches Geschirr töpfern 49

## **Spielzeug** 51

Allgemeine Information 51

- Mühlespiel 52
- Lumpenpuppe 54
- Tonspielzeug 56
- Würfel und Würfelturm 58

## **Mosaik** 60

Allgemeine Information 60

- Ein Mosaik aus echten Fliesenstückchen 61

- Ein Mosaik aus lufttrocknender Modelliermasse 62
- Ein Mosaik aus buntem Papier kleben 62

## **Musik** 64

Allgemeine Information 64

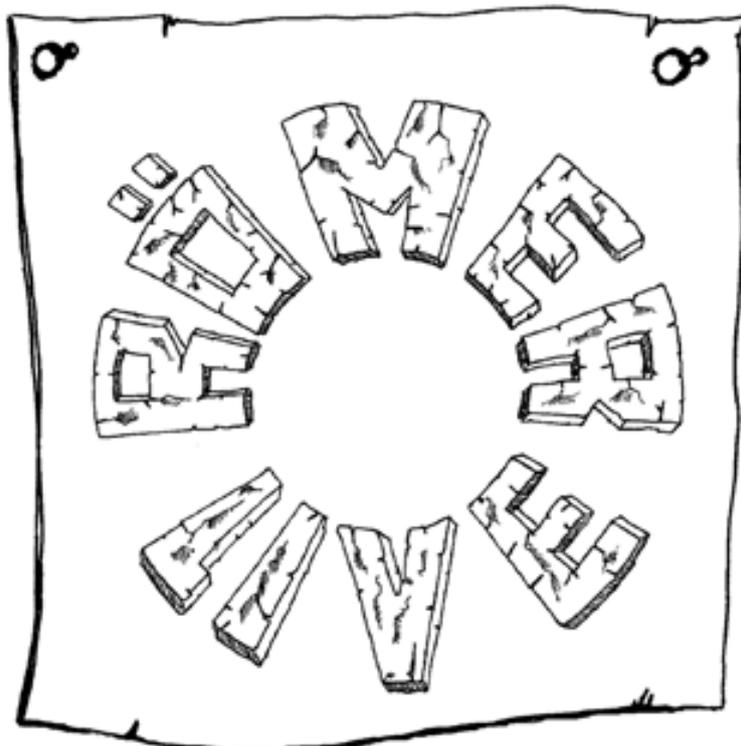
- Doppelflöte 64
- Panflöte 65

## **Tipps für römische**

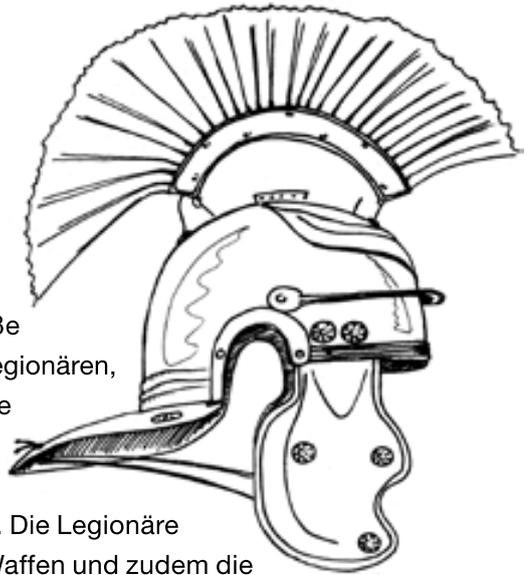
### **Götterspezialisten** 67

Wer kennt die römischen Götter und ihre Zeichen? 67

## **Tipps für eine Ausstellung** 68



# DIE LEGIONEN



## 1. Sachinformation

Das Römische Reich verdankt seine Macht und Größe seinen guten Straßen und seinen tapferen und treuen Legionären, welche die römischen Grenzen sicherten und zahlreiche andere Völker unterwarfen. Die Zahl der Legionäre betrug zwischen 150 000 und 300 000. Der Beruf des Legionärs war sehr angesehen und wurde gut entlohnt. Die Legionäre erhielten eine sehr gute Ausbildung im Gebrauch der Waffen und zudem die Möglichkeit, ein Handwerk zu erlernen. Die Ausrüstung eines Legionärs bestand aus einem Helm, einem Brustpanzer, einer Tunika und Sandalen. Zu den Waffen zählten Schwert und Dolch, Wurfspeer und Schild. Außerdem erhielt jeder Legionär Hacke, Spaten und Kochgeschirr. Diese Gegenstände wurden zusammen mit ein paar persönlichen Dingen an einem hölzernen Rucksack befestigt und von den Legionären bei Fußmärschen über sehr weite Distanzen transportiert. Zu den Aufgaben eines Legionärs gehörte Kriegführung, Grenzsicherung, Lagerbau und -befestigung sowie Straßenbau. Auf diesen Straßen konnte Nachschub an Waffen und Verpflegung sowie Legionäre von einem Lager zum nächsten gelangen und so die Versorgung gesichert werden.

Der Legionärsdienst dauerte 25 Jahre und wurde neben dem regelmäßig gezahlten Sold am Ende der Dienstzeit mit einem Stück Land oder einer finanziellen Abfindung entlohnt. Hilfslegionäre aus den Provinzen konnten am Ende ihrer Dienstzeit römische Bürger werden und somit die Bürgerrechte erwerben, was für viele durchaus reizvoll war. Die im Dienst erlernten handwerklichen Berufe konnten die Legionäre nach Beendigung ihrer Dienstzeit weiter ausüben und so ihren Unterhalt sichern.

Neben diesen vielen Vorteilen des Legionärsdienstes gab es jedoch zwei erhebliche Nachteile: Die Legionäre durften während ihrer Dienstzeit nicht heiraten und eine Familie gründen. Zudem mussten sie das Risiko und die Gefahr in Kauf nehmen, in einer Schlacht getötet oder verwundet zu werden.

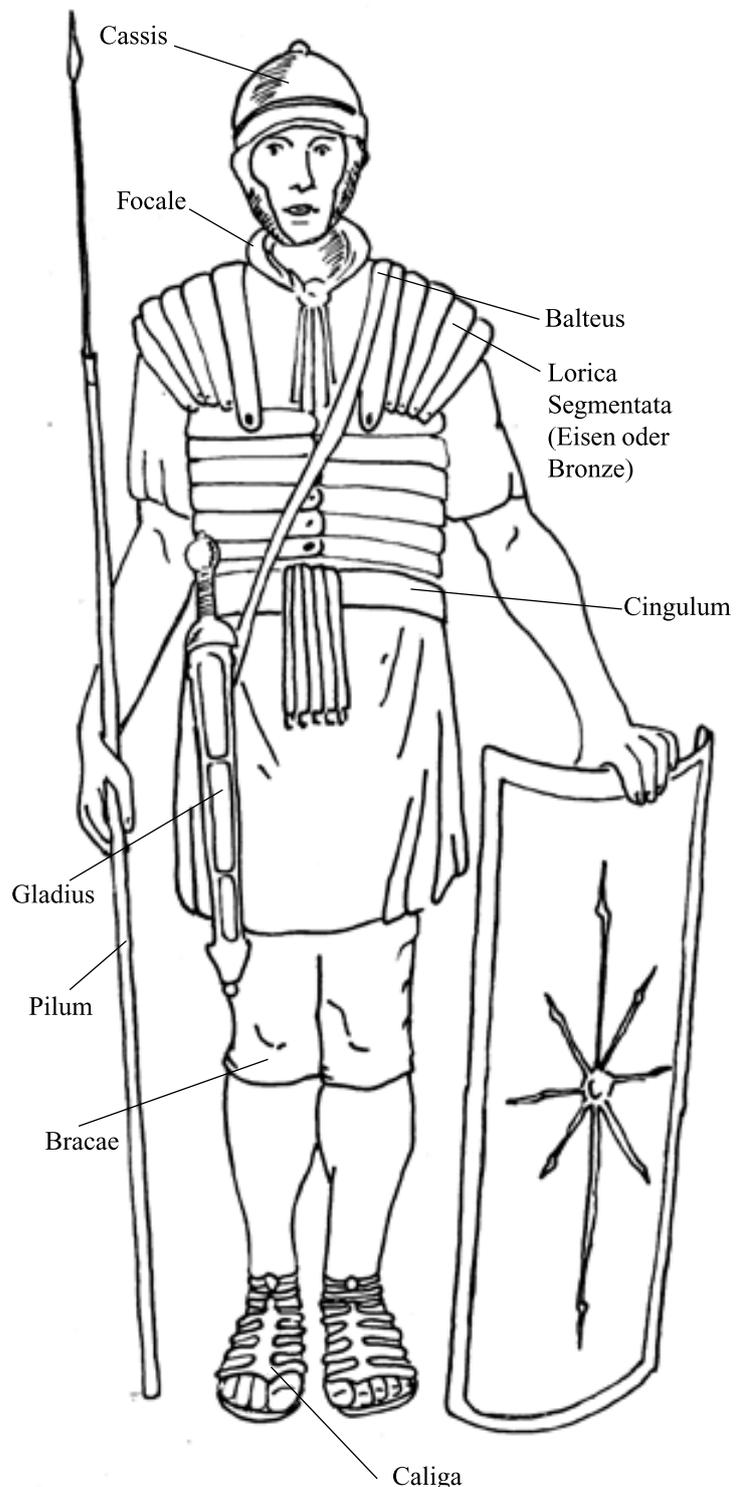
Das römische Heer war aber nicht nur gut ausgestattet und ausgebildet, sondern auch sehr gut organisiert. Je 80 bis 100 Legionäre waren zu einer Zenturie mit einem Zenturio an der Spitze zusammengefasst. Je 5 oder 6 Zenturien bildeten eine Kohorte. 10 Kohorten wiederum bildeten eine Legion. So bestand eine Legion aus ca. 5 000 Legionären.

Römische Strategen entwickelten erfolgreiche Angriffs- und Verteidigungstaktiken und Kriegsgeschütze. Es wurden hölzerne Rampen und Zugbrücken benutzt, mit deren Hilfe Befestigungen erstürmt werden konnten. Zudem verfügte man über große armbrustartige Wurfgeräte für Speere, Steinschleudern und Wurfgeräte für brennende Geschosse.

Die Legionäre bildeten im Kampf die so genannte Schildkrötenformation (testudo), indem sie von allen Seiten schützend ihre Schilde vor, über und neben sich hielten.

## DER LEGIONÄR

Neben den Legionären, die als Fußsoldaten der Infanterie den Hauptteil des römischen Heeres bildeten, gab es einen kleinen Teil Soldaten, die als Reiter der Kavallerie dienten. Ihre Aufgabe bestand im Spähen, Patrouillieren und der schnellen Verfolgung von Feinden. Sie waren sehr gut bezahlt, da sie ihre Pferde selber kaufen und mit Futter versorgen mussten. Auch die Römerlager waren gut organisiert und wurden mittels eines Erdwalls und eines Zaunes, bestehend aus angespitzten Holzpfählen, sicher gegen Angriffe geschützt. Von den Wachtürmen konnten Feinde leicht erspäht werden. Zudem hatte man einen hervorragenden Überblick über feindliche Manöver, so dass man aus dem Lager heraus entsprechend agieren und reagieren konnte. Alle Verbindungswege innerhalb des Befestigungslagers waren parallel zueinander angelegt. Die Querverbindungen verliefen ausnahmslos im rechten Winkel dazu. Alle Zelte waren ordentlich entlang dieser vorgegebenen Straßen angeordnet. Neben den Schlafzelten der Legionäre gab es Werkstätten, ein öffentliches Bad und einen Marktplatz. Neben diesen Befestigungslagern siedelten sich oft Händler und Handwerker an, so dass mit der Zeit kleine Siedlungen und Städte um die Lager herum entstanden.



## 2. Materialaufwand

- Für Kinder: hoch – mittel – **gering**      Pappe, Alufolie, Kordel, Schere, Klebstoff usw. kann von den Kindern mitgebracht werden.
- Für Lehrer: **hoch – mittel – gering**      Lederbänder und Holz sowie Säge, Feile und Raspel müssen evtl. vom Lehrer besorgt werden. Günstig ist es, wenn eine Werkbank vorhanden ist.

## 3. Umsetzungsmöglichkeiten

# BRUSTPANZER

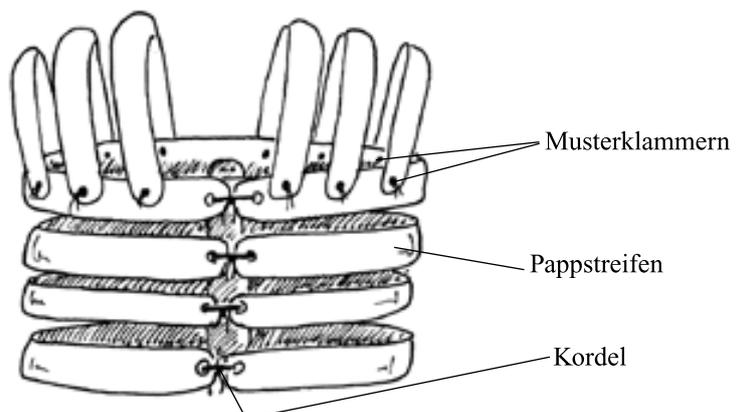
**Material:** *Pappe, Kordel- oder Lederbänder, Locher, Alufolie, Schere, Tacker, Klebstoff, Musterklammern*

Aus Pappe werden mehrere ca. 5 cm breite Streifen geschnitten und von einer Seite mit Alufolie beklebt. Die Länge der Streifen wird dem Umfang des Brustkorbes der Kinder angepasst. An beiden Enden werden mit dem Locher Löcher gemacht, durch die eine Kordel oder ein Lederriemen gezogen und vor dem Körper zusammengebunden wird. (Der Pappstreifen verläuft demnach in der Horizontalen von vorne nach hinten, über den Rücken und dann wieder nach vorne.) Damit die einzelnen Streifen untereinander nicht verrutschen, werden sie auf der Innenseite mit senkrechten Pappstreifen verklebt oder getackert.

Zwei bis drei solcher Pappstreifen werden über die Schulter gelegt und am hinteren Teil des Brustpanzers fest getackert. Vorne werden sie mit einem weiteren Lederriemen oder einer Kordel ebenfalls mit dem Brustpanzer verbunden.

Die Schulterpartie kann mit weiteren Streifen verdeckt werden, die untereinander verklebt oder getackert werden. So entsteht ein Schutz für die Schulterpartie.

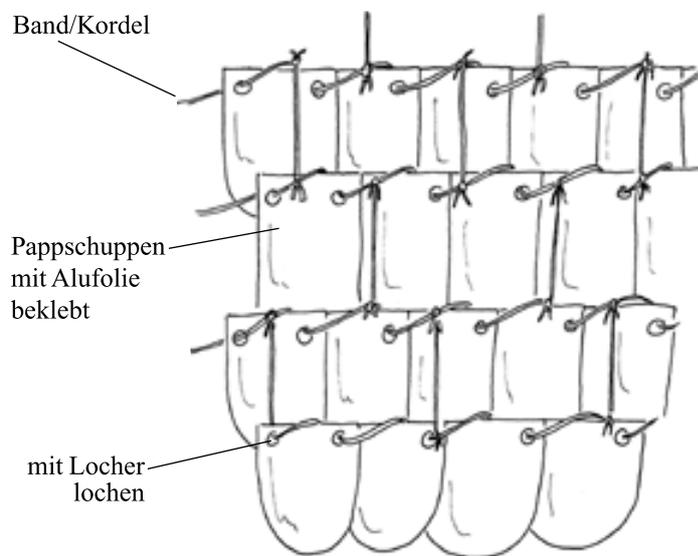
Unter diesem Brustpanzer trugen die Römer eine wollene Tunika. (Siehe hierzu das Kapitel „Kleidung“.)



# PANZERHEMDEN

**Material:** *Pappe, Alufolie, Kordel, Locher, Schere, Klebstoff*

Aus Pappe werden gleich große Rechtecke ausgeschnitten, deren Ecken abgerundet werden. Sie werden auf einer Seite mit Alufolie beklebt. An einer Seite werden mit dem Locher nebeneinander zwei Löcher gemacht. Durch diese Löcher wird eine Kordel gefädelt, so dass sich die einzelnen „Schuppen“ überlappen. (D. h.: Durch das rechte Loch der ersten Panzerschuppe wird die Schnur von vorne nach hinten geführt. Das rechte Loch der zweiten Schuppe wird auf das linke Loch der ersten gelegt und die Schnur wieder von vorne nach hinten gefädelt, so dass jede Schuppe die rechts benachbarte überlappt. Zum besseren Verständnis empfiehlt es sich, die einzelnen Schuppen zunächst überlappend nebeneinander auf den Tisch zu legen und so zu verschieben, dass die korrespondierenden Löcher übereinander liegen.) Da das Herstellen eines kompletten Schuppenpanzerhemdes sehr aufwändig ist, haben wir darauf verzichtet und uns auf das Ausprobieren dieses Verfahrens beschränkt. Wenn die Kinder jedoch fest entschlossen sind, solch ein vollständiges Panzerhemd zu basteln, müssen sie wie folgt vorgehen: Die Länge der Kordel wird dem Körper angepasst und kann am Rücken zusammengebunden werden. Weitere „Schuppenbänder“ werden mit Kordel an das jeweils obere Schuppenband gebunden, so dass jede Schuppenreihe die untere an der Oberseite überlappt. Auch hierbei können Löcher das Verschlingen der einzelnen Reihen untereinander erleichtern.



Panzerhemd (Rückansicht)

# HELM UND HELMZIER

**Material:** Pappe, Alufolie, Tacker, Schere, Bast, Klebstoff, Goldstift

Aus Pappe werden mehrere ca. 2 cm breite Streifen geschnitten. Danach empfiehlt es sich, in Partnerarbeit vorzugehen. Der erste Streifen wird von der Stirn über die Ohren nach hinten und wieder zurück nach vorne gelegt und anschließend entsprechend des Kopfumfanges zusammengetackert. Nun werden weitere Streifen kreuz und quer über den Kopf gelegt und an beiden Seiten an diesem Hauptstreifen fest getackert. Dies geschieht so oft, bis ein stabiles Gerüst entsteht – ähnlich einer Mütze. An den sich kreuzenden Stellen können die einzelnen Streifen ebenfalls untereinander befestigt werden, so dass die Stabilität verbessert wird.

An diesem Grundgerüst können nun weitere Streifen so befestigt werden, dass der Nacken, der Hals und das Gesicht geschützt werden. Die Ohren und die Augen müssen frei bleiben, um das Hören und Sehen nicht zu beeinträchtigen. Die Nackenpartie sollte etwas nach hinten abstehen, um die Beweglichkeit des Kopfes zu garantieren.

Schließlich wird der gesamte Helm mit Alufolie beklebt und kann zusätzlich mit einem Goldstift bemalt werden.

Bei Zenturionen schmückte eine sogenannte Helmzier ihren Helm, damit sie erkannt und in der Schlacht besser gesehen werden konnten.

Hierfür wird auf dem Scheitel des Kopfes von vorne nach hinten eine Reihe Löcher in den Helm gemacht, durch die Bast gezogen wird, der 5-10 cm nach oben bzw. hinten absteht. Entlang dieses „Bastscheitels“ wird an der linken und der rechten Seite von vorne nach hinten je ein mit Alufolie beklebter Pappstreifen geklebt, der den Bast in Form bringt, so dass die Helmzier im rechten Winkel zum Helm absteht. Der Bast wird nun gestutzt (hinten ca. 13 cm, vorne ca. 7 cm).

